

2. Februar 2022

**Papst Franziskus
an Frau Jolanta Szpilarewicz,
Präsidentin der Weltkonferenz der Säkularinstitute
zum 75. Jahrestag der Apostolischen Konstitution *Provida Mater Ecclesia***

Heute ist der 75. Jahrestag der Veröffentlichung der Apostolischen Konstitution *Provida Mater Ecclesia*, in der mein Vorgänger Pius XII. die Form des Zeugnisses anerkannte, die sich besonders ab den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts unter besonders engagierten katholischen Laien verbreitete.

Ein Jahr später, am 12. März 1948, fügte der Papst selbst mit dem Motu proprio *Primo feliciter* einen wichtigen interpretativen Schlüssel hinzu: In Bezug auf *Provida Mater*, die Sie einfach als "Institute" bezeichnete, fügte das Motu proprio hinzu, dass die spezifische Identität Ihres Charisma stammt aus der Säkularität, die als „raison d'être“ der Institute selbst definiert wird (*Primo feliciter*, 5). Somit wurde dieser Berufsform der Weihe im Jahrhundert die volle Legitimität verliehen. Wie ich Ihnen vor fünf Jahren sagen konnte, denke ich weiterhin, dass dieses Dokument „in gewissem Sinne revolutionär“ war (*Botschaft an die Teilnehmer der italienischen Konferenz der Säkularinstitute*, 23. Oktober 2017).

Liebe Schwester, seit *Provida Mater* scheinen mehr als 75 Jahre vergangen zu sein, wenn wir die Veränderungen betrachten, die in der Kirche stattgefunden haben, und die Entwicklungen vieler kirchlicher Bewegungen und Gemeinschaften mit ähnlichen Charismen wie der Ihren. Nun weiß ich, dass Sie mit großem Engagement die nächste Vollversammlung vorbereiten, die im August stattfinden wird und zu deren Abschluss ich, so Gott will, gerne kommen werde. Aber ich möchte Ihnen von jetzt an für Ihren Dienst und Ihr Zeugnis danken. Ich möchte Sie einladen, besonders in den kommenden Monaten den Heiligen Geist auf besondere Weise anzurufen, um in jedem Mitglied der Säkularinstitute die schöpferische und prophetische Kraft zu erneuern, die ihn vor und nach dem Tod zu einem so großen Geschenk für die Kirche gemacht hat Zweites Vatikanisches Konzil.

Eine große Herausforderung betrifft die Beziehung zwischen Säkularität und Weihe, Aspekte, die Sie zusammenhalten müssen. Aufgrund Ihrer Weihe ist es zwar leicht, sich Ordensleuten anzugleichen, aber ich möchte, dass Ihre anfängliche Prophezeiung, insbesondere der Taufcharakter, der die weltlichen Laieninstitute charakterisiert, Sie charakterisieren. Seien Sie, liebe Mitglieder der Laieninstitute, beseelt von dem Wunsch, eine „heilige Säkularität“ zu leben, denn Sie sind eine Laieninstitution. Du bist eines der ältesten Charismen und die Kirche wird dich immer brauchen. Aber Ihre Weihe darf nicht mit dem Ordensleben verwechselt werden. Die Taufe ist die erste und radikalste Form der Weihe.

Im alten Kirchengriechisch wurden getaufte Gläubige gewöhnlich „Heilige“ genannt. Sowohl der griechische Begriff *hagios* als auch das lateinische *sanctus* beziehen sich nicht so sehr auf das „Gute“ an sich, sondern auf „das, was Gott gehört“. In diesem Sinne spricht der heilige Paulus von den Christen von Korinth trotz ihrer Unruhen und Streitigkeiten als *hagioi*, um nicht irgendeine menschliche Form der Vollkommenheit, sondern die Zugehörigkeit zu Christus anzuzeigen. Nun, mit der Taufe gehören wir ihm, wir sind gegründet in einer ewigen Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Diese unumkehrbare Vereinigung ist die Wurzel aller Heiligkeit, und sie ist auch die Kraft, uns wiederum von der Weltlichkeit zu trennen. Die Taufe ist daher die Quelle jeder Form der Weihe.

Andererseits sind die Gelübde das Siegel Ihrer Hingabe an das Königreich. Und gerade diese ungeteilte Hingabe an das Reich Gottes erlaubt es euch, die ursprüngliche Berufung der Welt zu offenbaren, ihr Dasein im Dienste des menschlichen Weges der Heiligung. Die Besonderheit des Charismas der Säkularinstitute fordert Sie auf, radikal und gleichzeitig frei und kreativ zu sein, um

vom Heiligen Geist die geeignetste Art und Weise anzunehmen, das christliche Zeugnis zu leben. Ihr seid Institutionen, aber institutionalisiert euch niemals!

Säkularität, Ihr charakteristisches Merkmal, weist auf eine präzise evangelische Weise hin, in der Kirche und in der Welt präsent zu sein: als Saat, als Sauerteig. Manchmal wurde das Wort "anonym" verwendet, um sich auf Mitglieder von Säkularinstituten zu beziehen. Ich ziehe es vor zu sagen, dass Sie in Realitäten *verborgen* sind, genau wie der Samen in der Erde und die Hefe im Teig. Und von einem Samen oder einer Hefe kann man nicht sagen, dass sie anonym sind. Die Saat ist die Voraussetzung des Lebens, die Hefe ist eine wesentliche Zutat, damit das Brot duftet. Ich lade Sie daher ein, den Sinn und die Art Ihrer Anwesenheit in der Welt zu vertiefen und in Ihrer Weihe die Schönheit und den Wunsch zu erneuern, an der Verklärung der Wirklichkeit teilzunehmen.

Ein neuer Schritt steht an. Sie haben sich ursprünglich dafür entschieden, „aus den Sakristeien herauszukommen“, um Jesus in die Welt zu bringen. Heute muss die Austrittsbewegung durch ein Bekenntnis ergänzt werden, die Welt (nicht die Weltlichkeit!) in der Kirche gegenwärtig zu machen. Viele existenzielle Fragen landeten erst spät auf den Schreibtischen von Bischöfen und Theologen. Sie haben im Vorfeld zahlreiche Veränderungen erlebt. Aber Ihre Erfahrung hat die Kirche noch nicht ausreichend bereichert. Die Bewegung der Prophezeiung, die Sie heute herausfordert, ist der nächste Schritt zu dem, der Sie geboren hat. Das bedeutet nicht, in die Sakristei zurückzukehren, sondern „Empfangsantennen zu sein, die Botschaften übermitteln“. Gerne wiederhole ich es: „Ihr seid wie Antennen, die bereit sind, das Stöhnen der Neuheit zu erfassen, das vom Heiligen Geist erweckt wird, *Rede auf der italienischen Konferenz der Säkularinstitute*, 10. Mai 2014).

In der Enzyklika *Fratelli tutti* habe ich daran erinnert, dass die soziale und ökologische Degradation der heutigen Welt (siehe Kapitel I) auch eine Folge einer unangemessenen Art ist, Religiosität zu leben (siehe Kapitel II). Dies unterstreicht der Herr durch das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, in dem er nicht die Bosheit der Räuber und der Welt anprangert, sondern eine gewisse selbstbezogene und geschlossene religiöse Mentalität, körperlos und gleichgültig. Ich denke an Sie als Gegenmittel dazu. Die geweihte Säkularität ist ein prophetisches Zeichen, das uns ermahnt, uns *mit unserem Leben zu offenbaren* mehr als mit Worten die Liebe des Vaters, um sie täglich auf den Straßen der Welt zu zeigen. Heute ist nicht so sehr die Zeit für überzeugende und überzeugende Reden; es ist vor allem die Zeit des Zeugnisses, denn während die Apologie trennt, zieht die Schönheit des Lebens an. Seien Sie Zeugen, die anziehen!

Die geweihte Säkularität ist aufgerufen, die evangelischen Bilder von Sauerteig und Salz in die Tat umzusetzen. Sei ein Sauerteig der Wahrheit, des Guten und der Schönheit, indem du die Gemeinschaft mit den dir nahestehenden Brüdern und Schwestern gärst, denn nur mit Brüderlichkeit kann der Virus des Individualismus besiegt werden (vgl. *Brüder alle*, 105). Und sei Salz, das Geschmack gibt, denn ohne Geschmack, Begierde und Staunen bleibt das Leben fad und Initiativen unfruchtbar. Es wird Ihnen helfen, sich daran zu erinnern, wie Nähe und Verbundenheit die Wege Ihrer Glaubwürdigkeit waren und wie Professionalität Ihnen am Arbeitsplatz „evangelische Autorität“ verliehen hat.

Liebe Schwester, Sie haben das Geschenk einer Prophezeiung erhalten, die das Zweite Vatikanische Konzil „vorwegnahm“, das den Reichtum Ihrer Erfahrung begrüßte. Der heilige Paul VI. sagte: "Sie sind ein fortgeschrittener Flügel der Kirche in der Welt" (*Ansprache an den Internationalen Kongress der Leiter der Säkularinstitute*, 20. September 1972). Ich bitte Sie heute, diesen Geist der Vorfreude auf den Weg der Kirche zu erneuern, Wachen zu sein, die nach oben und nach vorne blicken, mit dem Wort Gottes im Herzen und der Liebe zu den Brüdern und Schwestern in den Händen. Du bist in der Welt, um zu bezeugen, dass sie von Gott geliebt und gesegnet ist, du bist für die Welt geweiht, die auf dein Zeugnis wartet, um Zugang zu einer Freiheit zu erhalten, die Freude schenkt, die Hoffnung nährt und die Zukunft bereitet. Dafür danke ich Ihnen und ich segne Sie von Herzen und bitte Sie, weiterhin für mich zu beten.

Rom, San Giovanni in Laterano, 2. Februar 2022